

Haushaltsrede 2020, CDU-Ratsfraktion
Norbert Schecke, Fraktionsvorsitzender, am 17.12.19

Sehr geehrter Herr Ratsvorsitzender,
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Damen und Herren der Verwaltung,
liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Pressevertreter,

vor den Haushaltsberatungen stellten wir uns vor, wie diese wohl jetzt ablaufen. Im letzten Jahr hat es nicht besonders viel Spaß gemacht, wenn die Ampel alle Anträge ablehnt, ohne groß zu diskutieren. Oder ein paar Tage später selbst neu stellt, wenn diese scheinbar doch nicht so schlecht sind. Nein, nicht mehr so stur wie in den vergangenen Jahren und in meiner letztjährigen Haushaltsrede angeprangert, waren die Fraktionen von SPD, Grünen und FDP in diesem Jahr unterwegs. Ich will mich aber auf das Positive konzentrieren. Wir freuen uns, dass viele Dinge, die wir bereits in den letzten Jahren beantragt haben, nun Eingang in den Haushalt gefunden haben.

Es hätte natürlich schneller gehen können, aber manchmal muss man halt Geduld haben. Oftmals macht sich bei mir sowieso der Eindruck breit, dass wenn man im persönlichen Austausch Überlegungen und Ideen überparteilich austauscht, ist man gar nicht so weit auseinander und würde zügig einen Konsens finden. Aber wenn man unter seinesgleichen zusammenhockt, scheint sicher eher ein „Blockade- oder Gruppenszwang“ durchzusetzen.

Die Verwaltung hat erneut einen ehrlichen Haushalt vorlegt, in dem die mehrheitlich befürworteten Investitionen in unsere bekannten Großprojekte abgebildet sind. Und das möchte ich hier auch noch einmal klar betonen: nicht der Oberbürgermeister, nicht die CDU, nicht eine einzelne Fraktion haben dafür gesorgt, dass wir uns Gedanken machen müssen, wie wir diese riesigen Investitionen stemmen: Rathaus, Kulturmarktplatz, Fußgängerzone, Fliegerhorst, Kattenberg: das haben wir alle gemeinsam beschlossen. Und das ist gut so. Und trotz dieser Rekordinvestitionen stimmt die Kasse. Liquiditätskredite und Investitionskredite wurden weiter abgebaut. Kreditermächtigungen nicht in Anspruch genommen. Aber geht da nicht dann trotzdem noch mehr?

Äußerst kontrovers wird insbesondere auf Bundesebene derzeit über die „Schwarze Null“ diskutiert. Die neue SPD-Spitze hat für sich schon den Ausstieg aus diesem Versprechen formuliert. Doch man muss sich doch fragen können? Ist sie das lohnende Ziel? Die Bundes-CDU sagt hier

deutlich JA, kommunal sehen wir es etwas differenzierter. Wir erachten ein verantwortungsvolles Maß zwischen Notwendigkeit und eben Unverantwortlichkeit als zielführend. Bereiche unserer Infrastruktur sind immer noch mangelhaft, hier müssen wir abwägen, mit welchem Maß wir handeln könnten und sollten in Zeiten niedriger Zinsen und guter Steuerlage. Straßen, Fuß- und Radwege seien hier genannt, aber auch das Nutzen einer stetigen Verbesserung im Bereich Digitalisierung.

Wie variabel eine Haushaltsentwicklung mit zahlreichen Unbekannten ist, zeigt zudem die Entwicklung der Netto-Neuverschuldung in den letzten zwei Monaten seit Haushaltseinbringung. Eine Entwicklung, auf die wir keinen politischen Einfluss hatten und wir noch gar keine Streichanträge stellen mussten. Was wird hieraus ersichtlich? Wir können viele Dinge und insbesondere Zahlen nicht bis im Promillebereich sicher für unseren Haushalt prognostizieren. Hypothetisch frage ich, was hätten wir gemacht, wenn die Netto-Neuverschuldung bei zwei Millionen geblieben wäre? Welche Ausgaben hätte eine Fraktion streichen wollen? Bei der SPD wurde es bei den Beratungen deutlich, es wäre bei der verwaltungsseitig vorgeschlagenen Sanierung von Straßen gewesen. Wie früher. Wir sehen und unsere Stoßdämpfer spüren es täglich. Da muss etwas passieren. Aber da reicht es eben nicht, dass immer nur zu fordern. Dann muss auch das Geld dafür bereitgestellt werden. Gut, dass die Verwaltung hier einen machbaren Lösungsvorschlag hatte, der mehrheitsfähig ist und so nicht reduziert wurde.

Alternativ hätten die Gruppenvertreter auf Kreisebene aber auch auf eine Senkung der Kreisumlage hinwirken können. Das hätte vielen Gemeinden aktuell geholfen und wäre noch gegangen, bevor es mit dem Neubau des Schulzentrums Goldene Aue beginnt.

Wenn wir die aktuellen Prognosen für die höheren Netto-Neuverschuldungen der kommenden Jahre betrachten, wird es schwieriger notwendige Investitionen abzuarbeiten - und unverantwortlicher. Wir hätten für diesen Haushalt noch ein vertretbares Maß gesehen.

Für die Schwarze Null greift die Gruppe somit wieder in die Trickkiste, wenn man unserem Gebäudemanagement die Rücklagen streicht, die für Notfälle aufgebaut wurden. Wir finden es falsch, an diese Gelder zu gehen, nur weil das ein schneller Erfolg ist, der aktuell nicht groß zu schmerzen scheint. Wenn dann aber wirklich einmal ein Turnhallendach oder eine Schulheizung kaputt geht, müssen wir mühsam reagieren. Da müssen wir aufpassen, sich an den städtischen Töchtern zu bedienen,

das hatten wir schon mal und die Folgen haben wir noch immer nicht ganz beseitigt, die diese sog. „Haushaltspolitik“ angerichtet hat. Zu einer ehrlichen Haushaltspolitik gehört, dass man auch für schlechte Zeiten Geld auf der hohen Kante hat und die Liquidität sicherstellt. Und auch die Eigenbetriebsverordnung spricht nur von einer vorübergehenden Zur-Verfügung-Stellung an die Kommune. Und wenn man dann sieht, dass die Stadt Goslar ein Konzern ist, dann passt die Bilanz am Ende wieder. Trickkiste oder kreative Haushaltsführung? Die CDU sieht hier ein nicht gewolltes Finanzgebaren und wir präferieren lieber die Möglichkeiten weiterer und ggf. notwendige Investitionen in unsere Gebäude. Ein Punkt, der bzgl. der Zustimmung zum Haushalt unsererseits heftig diskutiert wurde. Letztendlich sehen wir aber kein vergleichbares Vorgehen der Gruppe wie noch im letzten Jahr, so dass wir dem gut gemachten Haushalt der Verwaltung positiv gegenüberstehen, zumal sich etliche Anregungen unsererseits aus der Vergangenheit wieder finden.

Schauen wir nach vorn: die CDU-Fraktion hat abermals die Anträge der anderen Fraktionen zum diesjährigen Haushalt unvoreingenommen diskutiert und konnte somit auch querbeet unterstützen oder eben auch nicht.

So zum Beispiel die Überarbeitung des Parkleitsystems, damit wir uns auf einen Weg machen, den ich im letzten Jahr in meiner HH-Rede als Vision der CDU vorgestellt habe. Ich zitiere:

- Hahnenklee und Goslars Altstadt werden zunehmend Auto-freier: wir richten uns näher am Menschen und seinen Bedürfnissen aus. Heute vielleicht provokant, aber andere Städte machen sich auf diesen Weg. Ein pfiffiges Parkraumkonzept und Parkleitsystem ist hier erstrebenswert.

Wir haben hierzu im Rahmen der aktuellen Haushaltsberatungen noch keinen Vorstoß unternommen, weil wir es für sinnvoller halten, es im Kontext mit vielen anderen Gedanken im vereinbarten verkehrspolitischen Workshop, einem begrüßenswerten Antrag der Linken, zu erörtern und wir eine ganzheitliche Lösung wünschen, wo eine klar definierte Zielsetzung vereinbart wird. Und auch den Gedanken zur Senkung der Hortgebühren, wie von den Linken gestellt, finden wir spannend.

Die CDU wünscht sich eine **autofreiere** Stadt, in der nicht in jeder Ecke Autos sichtbar sind und den Blick auf unsere historische Altstadt versperren. Gleichzeitig gilt es aber Lösungen für die Anwohner und

Gewerbebetriebe zu finden, die aufs Auto angewiesen sind. Auf dieses Argument zielt aktuell unsere Zustimmung zur Schaffung von konzentrierten Parkflächen ab, Bolzenstr. und Zirkusabladeplatz spielen daher in unseren Überlegungen eine Rolle.

Und schnelle Erledigungen oder Besorgungen müssen mit einem kurzen Aufenthalt in der Stadt möglich sein. Der mehrstündige Aufenthalt von Besuchern unserer schönen Stadt sollte aber eher mit einem Shuttle-Angebot von außerhalb organisiert werden. Mit den dann gewonnenen Freiflächen können wir den Komfort und die Attraktivität für unsere Bürger und Bürgerinnen sowie Besucher deutlich erhöhen. Wir schaffen mehr Möglichkeiten für ein verbessertes Rad- und Fußwege-Netz und können dann auch mehr Grünflächen in unserer Stadt gestalten, eine Vision, die ich ebenfalls vor einem Jahr angesprochen habe mit der Zielsetzung „mehr Aufenthaltsqualität für uns und unsere Gäste“ zu schaffen. Wie wäre es am Christian-von-Dom-Platz? Wir meinen: „Unsere Stadt muss erlebbar und bewohnbar bleiben.“

Schade, dass man unserem Ansinnen nach einer Verbesserung unserer Radwege nicht folgen wollte. Und selbst wenn die Zuständigkeit nicht bei uns liegt, muss der Impuls von uns ausgehen.

Wenn wir über Rad- und Fußwege sprechen, sind wir natürlich auch beim Sanierungsstau unserer Straßen, wie anfangs bereits erwähnt. Insgesamt sehen wir Bedarf, dass das System der Straßensanierungen vereinfacht wird: Die CDU hatte in den Jahren 2017 und 2018 eine Budgetregelung beantragt, die die Verwaltung in die Lage versetzt, variabel die Sanierung umzusetzen. Wie erwähnt, wird jetzt vergleichbares Verfahren von der FDP beantragt und zugestimmt. Ruft das Schmunzeln hervor, wird es allerdings unverständlich, wenn man unsere Forderung nach einer Stelle im Tiefbau im letzten Jahr ablehnt, aktuell den Stellenanteil auf 0,5 verringert und seitens der FDP die Notwendigkeit eines Verwaltungsmitarbeiters für Büroarbeiten am Anfang der Beratungen gar nicht sieht. Wir alle wissen, wie eng die Mitarbeiterkapazitäten in diesem Bereich sind und der Verweis, wir bekommen die Stellen nicht besetzt, dann brauchen wir sie nicht einrichten, ist falsch. Es ist dann eher angezeigt nach Anreizsystemen zu suchen, um geeignete Bewerber zu finden, auch kann sich unterjährig immer eine Möglichkeit ergeben.

Bei der CDU-Veranstaltung zur „Schwarzen Null“ wurde deutlich, dass sich Unternehmen neue Mitarbeiterkapazitäten schaffen, wenn sie wissen, dass in der Zukunft ausreichend Arbeitsaufträge zu erzielen sind. Analog muss es sich in der Verwaltung verhalten, damit eine

zügige Abarbeitung erfolgen kann, man braucht auch hier Personal, um zum Beispiel die Planungen für die zu sanierenden Straßen vornehmen zu können. Da macht es wenig Sinn Planungskosten zu streichen, dieses verzögert doch eine Sanierung der defekten Straße.

Übrigens ein Verfahren, so ist es aus der Verwaltung und von langjährigen Ratsmitgliedern zu hören, welches im letzten Jahrzehnt gängige Praxis war und deren Folgen wir heute noch spüren. Ich sprach es bereits an.

Ein Satz noch zu Kreisverkehren: die CDU sieht den höchsten Bedarf an Orten, wo eine Lichtsignalanlage für die Zukunft vermieden werden kann (Stichwort Reparaturen) und wo Lösungen mit dem geringsten finanziellen Aufwand umgesetzt werden. Nur aufgrund der deutlichen Senkung der Kosten für den Kreisel am Krankenhaus können wir hier zustimmen.

Es bleibt festzuhalten, dass auch Versäumnisse beim Erhalt der Infrastruktur Schulden für zukünftige Generationen darstellen. Und wir lernen doch gerade, dass eine gute Infrastruktur der Attraktivität unserer Stadt dient, Wohn- und Lebensqualität gefördert wird und Zuzug sichert.

So erfreut sich Goslar in den letzten Jahren steigender Beliebtheit, was sich bei den Grundstückskäufen in den neu geschaffenen Neubaugebieten widerspiegelt. Im kommenden Jahr wird dieses weiter in Hahndorf und in Vienenburg am Liethberg sichtbar und natürlich im Fliegerhorst.

Im Fliegerhorst wird auch deutlich, dass unsere Wirtschaftsförderung erfolgreich unterwegs ist, und auch die jüngste Meldung, dass die Firma Dr. Freist Automotive sich in der Bassgeige weiter ausdehnen möchte, ist Anlass zur Freude und verdient ein Lob an die Wirtschaftsförderung. Dass die CDU in der Vergangenheit zusätzliche Stellenanteile für die Wirtschaftsförderung eingefordert hat, die jetzt helfen zu diesen guten Ergebnissen beizutragen, darf erwähnt werden und freut uns.

Wirtschaftsförderung ist es auch, wenn wir neue oder deutlich verbesserte Angebote für Gäste schaffen. Es freut uns, wenn sich hier im Bereich für Wohnmobilisten etwas tut. Mehrfach haben wir bei möglichen Entwicklungen für einen neuen Stellplatz auf die hiermit einhergehende Umsatzzuwächse für unseren Einzelhandel und Gastronomie hingewiesen. Das durch diese Initiative ein Engagement an der Sennhütte in einem sehr umfangreichen Maße realisiert wird, bezeichnen wir als Glücksfall und eine in diesem Jahr befürwortete Attraktivierung für Wohnmobilisten am Vienenburger See hat hoffentlich

in Vienenburg auch Effekte. Wieso nicht schon im letzten Jahr, da gab es den gleichen Antrag?

Große Effekte erhoffen wir uns auch für die Entwicklungen am Kranichsee in Hahnenklee, die seitens der CDU-Fraktion volle Unterstützung erfahren. Die Komponente mit einem modernen Hotelkomplex und einem passenden Indoorangebot sollte für unsere Gäste und sicher auch für uns Goslarer einen Mehrwert darstellen.

Wir möchten auch anmerken, dass es langjährige Forderungen der CDU waren und sind, im Bereich der Spielplätze eine Priorisierung und eine Budgetregelung vorzulegen. Wir haben stets gesagt: „Qualität vor Quantität.“ Beides ist nun passiert und für das kommende Jahr hat die Verwaltung zur Ertüchtigung unserer Spielplätze deutlich mehr Geld im Haushalt eingestellt. Das sich weiter Rosinen wie jetzt mit dem Steinbergspielplatz seitens der Politik rausgesucht werden, kann man akzeptieren. Wir freuen uns, dass unsere Beharrlichkeit Einzug in den Haushalt gefunden hat. Im letzten Jahr von der Gruppe noch abgelehnt, nun durch die Verwaltung vorgeschlagen und angenommen. Ich sehe es sportlich: Das Ergebnis zählt! Toll, dass es hier voran geht!

„Mein persönliches Lieblingsthema ist bekanntermaßen der Sport und im kommunalpolitischen Bereich unsere städtischen Sportstätten.“ Mit diesem Satz habe ich in meiner letztjährigen Haushaltsrede eingeleitet und ausgeführt, dass „diese wichtigen Orte der Begegnung für unsere Bürgerinnen und Bürger von hoher Bedeutung sind und wir unsere Sportstätten wieder schneller“ ertüchtigen müssen.

Und jetzt nimmt dieses Thema endlich Fahrt auf, weil die SPD nun auch erkannt hat, dass hier mehr getan werden muss. Und jetzt aber ganz schnell. Das es zuerst um Maßnahmen in Vienenburg und Oker geht, verwundert nicht. Wobei der Kunstrasenplatz in Oker es wirklich dringend nötig hat.

Die CDU bleibt beim Sport am Ball, siehe oben, und freut sich, dass wir mit dem Hockeyclub eine Chance kreiern haben, die den Kunstrasenplatz bei Nichtnutzung durch die Hockeymannschaften für andere Sportvereine (Fußball) in den Schlechtwettermonaten zur Verfügung stehen könnte. Hier könnten wir sehr kurzfristig Synergieeffekte erzielen. Auf die Einordnung in der weiter zu führenden Prioritätenliste sind wir daher gespannt, denn dort stehen wir endlich vor der Umsetzung von Punkt 2 – Neubau der Sanitär- und Umkleidekabinen im Osterfeldstadion. Die Mehrzweckhallen in Hahndorf und Oker sind zudem hoffentlich auf der Zielgeraden. Ich werde es genau beobachten.

Gerne hätten wir auch die Entwicklung einer Leichtathletik-Anlage an der Goldenen Aue begonnen. Dieses sei aber „verfrüht“, so haben wir vernommen. Mitnichten, der Standort ist gut und richtig und wäre von mehreren Schulen nutz- und erreichbar, der Neubau des Schulzentrums berührt das Areal um den Rasenplatz überhaupt nicht und nach der Überbauung der Anlage im Osterfeldstadion vor zehn Jahren wird es Zeit. Aber ich weiß ja, „mit meiner Geduld ist es aktuell nicht zum Besten gestellt.“ Mit meiner Beharrlichkeit und der meiner Fraktionskolleginnen und -kollegen aber schon.

Es ist auch schön, wenn seitens der SPD jetzt die Erhöhung der Zuschüsse für die Vereine zur eigenständigen Pflege kurzfristig beantragt wird. Das kann man prinzipiell nur unterstützen, da es für Entlastung bei den Vereinen sorgt. Aber ist es vielleicht auch eine „Lex Lochtum“, da der Antrag erst mit Bekanntwerden des hohen Wasserverbrauchs aufgrund einer Anfrage der Grünen eintraf? Man fragt sich.

Und weil unsere Visionen im letzten Jahr zur Stadtentwicklung 4.0 ja nicht so abwegig waren, wiederholen und ergänzen wir sie gerne:

- Für den Betriebshof hatten wir uns ein Konzept zur Verbesserung insbesondere unserer Grünflächenpflege gewünscht. Hier stecken wir noch in den Kinderschuhen, für 2020 erwarten wir hier mehr. Mehr an Lösungsvorschlägen und ein Überdenken der Verfahrensregeln. Die Schaffung von Grünflächen als Aufenthaltsquartiere ist wichtig und steigert Goslars Attraktivität als Lebensort.
- Die Planungen für ein Projekt höchsten Ranges, nämlich der Entwicklung im Pfalzquartier, werden immer konkreter. Anfang kommenden Jahres wird die Gestaltung der Grünflächen auf dem heutigen Parkplatz sicher angeregt diskutiert. Nicht zerreden, sondern bereden.
- Die Feuerwehr-Rente kommt. Sie ist Wertschätzung für unsere Kameraden und Kameradinnen und wir finden es Klasse, dass unser Anstoß breiten Konsens im Rat findet. Passend zur Feuerwehr wären wir hier gerne schneller unterwegs gewesen, aber die Ersatzbeschaffung für ein neues Fahrzeug nimmt auch viel Zeit in Anspruch. Aber so ist das manchmal mit der Geduld.
- Die positive Entwicklung Goslars als Wirtschaftsstandort hält an. Beispielhaft dürfen die Bornemann AG oder wie erwähnt Dr. Freist Automotive genannt werden. Jetzt gilt es in Vienenburg an der Autobahn eine Gestaltung zu erzielen, die den Anwohnern, aber

auch der wirtschaftlich wichtigen Bedeutung für unsere Stadt gerecht wird.

- Im Bereich der Digitalisierung holt die Stadt Goslar auf. Wurde im letzten Jahr durch die Gruppe im IT-Bereich noch gestrichen, findet aktuell die Umsetzung der Medienkonzepte an den Goslarer Grundschulen breite Zustimmung. Wichtig in Zeiten, wo zunehmend auch von digitaler Spaltung gesprochen wird. Hier müssen wir dran bleiben, denn wer nicht mit der Zeit geht,...Tätigkeitsfelder gibt es ausreichend, u.a. im technischen und im Verwaltungsbereich.

Am Ende unser Dank und ein Wunsch:

Wir möchten uns bei allen Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit in 2019 bedanken, hierin eingeschlossen sind alle Bereiche und auch städtischen Töchter.

Meinen Fraktionsmitgliedern danke ich für die gute Zusammenarbeit und geleistete Arbeit im letzten Jahr.

Bei dem erneut absolvierten Pensum, insbesondere bei den aktuellen Haushaltsberatungen, darf man auch den meisten Mitgliedern des Rates Respekt zollen. Ich merke aber erneut an, ob wir nicht eine Verbesserung zur Beratungsfolge erarbeiten sollten, sonst passiert es wie unlängst im Kreistag, wo sämtliche Haushaltsanträge erst in der finalen Sitzung entschieden wurden. Wir müssen es schaffen, die Beratungen unser aller Änderungsanträge in den Fachausschüssen zu ermöglichen.

Und da ich nochmal beim Kreistag bin, möchte ich anmerken, dass wir uns alle vornehmen sollten, das politische Klima in unserer Stadt nicht derart zu gestalten, wie es im Kreistag durch die dortige Gruppe bei der letzten Kreistagssitzung inszeniert war. Das war schlicht respektlos.

Abschließend wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Partnern eine schöne Weihnachtszeit und guten Rutsch ins neue Jahr.

Vielen Dank.

